

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1901

271 (19.11.1901)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 271.

Versteht täglich.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet Mk. 1.50 ohne Postgebühren.

Dienstag den 19. November

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Zeile 3 Pf. Inserate erbitte man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1901.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

** Karlsruhe, 18. Nov. Der „Staatsanzeiger“ bestätigt jetzt unsere Meldung, daß der Landtag am 26. November zusammentritt. — Zu Mitgliedern der I. Kammer hat der Großherzog ernannt: Geh. Rath Ferdinand Frhrn. v. Bodman, Geh. Rath Friedrich Frhrn. v. Neubronn (an Stelle des Geh. Rath's Schneider), Geh. Rath Professor Dr. Engler, Geh. Rath Ferdinand Lewald (an Stelle des Geh. Rath's Joos), die Kommerzienräthe Diffens-Mannheim, Sander-Lahr, Scipio-Mannheim, Krafft-Schopsheim. Zum Präsidenten wurde ernannt Prinz Karl, zum I. Vizepräsidenten Frhr. v. Bodman zum II. Kommerzienrath Diffens.

() Durlach, 19. Nov. [Abschiedsfeier für Herrn Stadtvikar Gröfle.] Gestern Abend versammelte sich im obern Saale der Karlsburg eine stattliche Anzahl Mitglieder des Evangelischen Arbeiter- und Handwerkervereins, um die Abschiedsfeier des als Pfarrverwalter nach Bretten versetzten Herrn Stadtvikars Gröfle zu begehen. Der 2. Vorstand, Herr Waisenrath Enzmann, eröffnete die Feier, worauf Herr Stadtpfarrer Specht auf die Verdienste, die sich Herr Gröfle um die Arbeitervereinsache erworben, hinwies. In unbekannter, von köstlichem Humor durchwurzelter Rede dankte der Scheidende für die Liebe, die ihm im Verein von allen Mitgliedern entgegengebracht wurde, und gab die Zusicherung, Durlach, das ihm lieb geworden, nicht zu vergessen. Auch Herr Professor Weiß und Herr Hauptlehrer Kasper gedachten des Scheidenden in ehrenden Worten. Den musikalischen Theil hatte Herr Weidert übernommen und mit Bravour ausgeführt. Möge dem Scheidenden das neue Arbeitsfeld in Bretten Befriedigung gewähren; mögen ihm in Bretten ebenso warm und aufrichtig die Herzen entgegenschlagen wie hier.

A. Durlach, 18. Nov. Die hiesigen Fernsprecheilnehmer sind vom 25. ds. Mts. ab zum Sprechverkehr mit der würt. Telephonanstalt

Boll zugelassen. Die Gesprächsgebühr beträgt 50 Pfg.

** Mannheim, 18. Nov. Eine unglückselige That beging gestern der verheirathete 37 Jahre alte Schlosser August Noll in Ludwigshafen. Derselbe hatte Mittags mit einem Bekannten, Namens Georg Becker, Maurer, in einer Wirthschaft Karten gespielt. Hierauf begaben sich Beide in die Noll'sche Wohnung, wo dieselben in Gemeinschaft mit noch zwei Bekannten einige Flaschen Wein tranken. Auf einmal vermehrte Noll 20 Mk. und beschuldigte Becker, dieselben genommen zu haben. Nach kurzem Wortwechsel zog Noll seinen Revolver und gab zwei Schüsse auf Becker ab, von denen der zweite in die linke Brustseite traf und den Tod Beckers zur Folge hatte. Noll wurde gleich darauf verhaftet. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß Noll das Geld in die Tasche gesteckt hatte. Durch die unglückselige That wurden zwei brave Familien in's Elend gestürzt. Der Erschossene hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

** Neustadt, 18. Nov. Das Dampf- sägwerk Hölzlebrud war gestern Abend der Schauplatz einer wüsten Rauferei, wobei das Messer eine traurige Rolle spielte. Mehrere Arbeiter waren in der Kantine genannten Werkes beim Bier, wobei es zu Streitigkeiten kam. Zwei Zimmerleute standen sich besonders heftig gegenüber. Der Wortwechsel artete in Thätlichkeiten aus und einer der Streitenden versetzte seinem Geaner fünf Stiche. Schwer getroffen sank das Opfer nieder und der herbeigerufene Arzt vermochte nur den bereits eingetretenen Tod zu konstatiren.

† Konstanz, 18. Nov. Der von der Staatsanwaltschaft Gießen wegen Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgte Kaufmann Karl Egger von Lahr wurde in einem hiesigen Gasthause verhaftet.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Nov. In Gegenwart des Kaisers begann heute Vormittag 9 Uhr in der Aula der technischen Hochschule zu Charlottenburg die dritte ordentliche Hauptversammlung der schiffbautechnischen Gesell-

schaft. Auch der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz wohnte der Versammlung bei. Der Geh. Marinebourath Brinkmann hielt einen Vortrag über die Entwicklung der Geschützaufstellung, deren Form und Bauart. An der dem Vortrag folgenden Erörterung nahm auch der Kaiser das Wort und wies, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, auf den Einfluß der Militärforderungen auf die Entwicklung des Schiffbaues und der Artillerie hin. Der Kaiser betonte, daß bei uns von vornherein danach gestrebt wurde, daß der Einfluß der Seeoffiziere, die die Schiffe fahren, möglichst auf Schiffbauer und Konstrukteure maßgebend zurückwirke. „Wir waren die erste Nation, die im Stande war, einen aktiven Kapitän an die Spitze des Konstruktionsbureaus zu stellen. Ich glaube, daß die Schiffstypen, die wir jetzt vom Stapel gelassen haben, das Beste repräsentiren, was man für unsere Zwecke gebraucht und was von unseren ausgezeichneten und brillanten Schiffswerkern verlangt werden kann. Gegen 10½ Uhr verließ der Kaiser die Versammlung.“

* Berlin, 19. Nov. (Morgenblätter.) Der Vizepräsident des Reichstages v. Frege suchte krankheitshalber um einen 6monatlichen Urlaub nach und legte deshalb sein Amt als Vizepräsident nieder.

* Berlin, 19. Nov. Nach der „Natl. Korresp.“ sind Versuche im Gange, wie bei der Berathung des Zolltarifs 1898/98 eine interfraktionelle wirtschaftliche Vereinigung zu schaffen.

* Jüterburg, 18. Nov. Vor dem Kriegsgericht fand heute die Verhandlung wegen des Zweikampfes zwischen dem Oberleutnant Hildebrandt und Blaskowicz statt. Hildebrandt wurde wegen Zweikampfes mit tödtlichem Ausgange zu zwei Jahren, Leutnant Grobdeck wegen Kartelltragens zu fünf Tagen Festung verurtheilt.

* Köln, 18. Nov. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Grevenbroich meldet, wurde dort gestern Vormittag ein starker Erdstoß wahrgenommen.

* Leipzig, 18. Nov. Gestern Nachmittag wurde im Connewitzer Holz ein Mann er-

Feuilleton.

4)

Es muß anders werden.

Humoreske von G. Braun.

(Fortsetzung u. Schluß.)

In diesem Augenblick steckte Schneider seinen Kopf durch die Thürspalte, und Reinhard erblickend, trat er ein und sagte, indem er den Assessor mit den Blicken maß: „Also das ist Dein Schatz? Nun, einen schlechten Geschmack hast Du eben nicht; er sieht auch nicht aus, als ob er Dir das Leben sauer machen könnte.“

„Ich glaube auch,“ lachte der junge Mann, „Kadalkuren werden nicht nöthig sein, sonst sagt man freilich: alle Schuld rächt sich auf Erden!“

„Wie? was?“ fragte Schneider verwundert, „noch ein Theaterstück! Ich glaubte, ich sehe eins in Scene.“

„Das meine liegt hinter mir; doch ich fürchte mich vor Herrn Basternack's Wuthausbrüchen, wenn er hinter meine Schliche kommt.“

„So lassen wir es bei der Thatsache,“ sagte Schneider, „ich helfe Ihnen aus der Patsche, verlassen Sie sich darauf. In meiner Komödie spielen Alle mit, Sie auch, lieber Assessor. — Doch ich höre schon die Andern kommen. Verschwinden

Sie von der Bildfläche, junger Herr. Wenn der Moment da ist, in dem Sie wieder auftreten können, werde ich mich selbstverständlich Ihrer erinnern. Jetzt kommt's: erster Akt, erste Scene. Bitte, rechts schwenkt — marsch!“

Nachdem Reinhard das Zimmer verlassen hatte, trat die Familie Basternack ein und Anna, die die letzten Worte gehört hatte, rief belustigt: „Liebe Schwester, mußt Du exerziren? Der Unfel kommandirte ja eben wie ein richtiger Unteroffizier.“

„Jedenfalls füge ich mich seinem Kommando mit Freuden,“ lachte Marie.

„Siehst Du, Frau,“ meinte Basternack glücklich, „sie fügt sich seinem Kommando mit Freuden. Ja, ja, des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser.“

Schneider tritt nun zärtlich zu Marie, umarmt sie, drückt ihren Kopf an sich, während ihr der Schelm aus den Augen lacht, als er anhebt: „Ach, wir lieben uns auch über alle Maßen und können Ihnen garnicht genug für die große Fürsorge danken, die Sie für uns an den Tag gelegt haben. Aber nicht wahr? Sie treten Ihr Kind vollständig ab, begeben sich jedes Anrechts an Marie, Sie erlauben, daß sie mir von heute an nach jeder Richtung hin gehorcht, kurz und gut, Sie geben sie mir ohne Bedingung.“

Basternack lächelte wohlgefällig, als er erwiderte: „Wir wissen Alle, daß Sie sie glücklich machen werden.“

Schneider wandte sich nun wieder zu Marie: „Nun wohl, Marie, Du bist mein Eigenthum, mir vor Zeugen abgetreten, ich habe vollständig freie Hand, mir hat Keiner drein zu reden, auch bin ich alt genug, um für meine Handlungen selbst einzustehen.“

Basternack machte eine ungeduldige Geberde, doch Schneider fuhr unbeirrt fort: „Ich habe es mir überlegt, daß eine so junge Frau alle möglichen Ansprüche machen könnte und meine Ruhe wäre dahin. Da wollte sie tanzen, spielen, singen, springen; schließlich möchte sie verlangen, Nachts soll die Sonne scheinen und am Tag der Mond. Nein, Alles muß in seinen Grenzen bleiben — und Jugend nur zur Jugend sich gesellen. Darum will ich Marie nicht als Braut heimführen, aber sie an mein Herz nehmen als Kind. Ich habe einen Erben und Pflegesohn, den ich Jura studiren ließ, an ihn trete ich Dich ab.“

Er öffnete die Thüre des Nebenzimmers und zum namenlosen Schreck Basternack's trat Karl Reinhard ein. „Komm' her, mein Sohn,“ rief ihm Schneider zu, „hier steht Deine Braut, die ich Dir mit Zustimmung aller Anwesenden an das Herz lege.“

schlossen aufgefunden, der später als der Direktor des Jörbiger Bankvereins Otto Gramm aus Jörbig bei Bitterfeld erkannt wurde. Der Beweggrund zur That ist unbekannt.

Leipzig, 19. Nov. Das Reichsgericht hat die Revision des Landtagsabgeordneten Opificius gestern verworfen.

* Leipzig, 19. Nov. Der fallirte Bankier Blembel flüchtete unter Mitnahme von 100 000 Mark.

* Halle, 19. Nov. Die Stadtverordneten bewilligten 42 000 Mark für Nothstandsarbeiten.

* Sagan, 19. Nov. Der Landbriefträger Müller tödtete gestern Vormittag die 60 Jahre alte Christiane Reimann in Dettershausen durch Beilohbe und beraubte sie dann. Der Raubmörder wurde verhaftet.

* Ehrenfriedersdorf i. S., 18. Nov. Im Hause des Ziegeleibesizers Barthel hier brach heute früh ein Brand aus. Infolge von Rauchentwicklung erstickten die Ehefrau Barthels und zwei Kinder. Drei andere seiner Kinder erlitten Brandwunden.

* Hanau, 18. Nov. Der Rendant der städtischen Sparkasse in Schlüchtern, Weigel, wurde wegen Unterschlagung empfangener Gelder im Betrage von 40 000 Mk. innerhalb fünf Jahren vom Schwurgericht zu 1½ Jahren Gefängnis verurtheilt.

Darmstadt, 16. Nov. (Zum Ehe-Konflikt.) Die Vermittlungsversuche der verwandten Fürstenthümer gelten als gescheitert. Der preussische Gesandte beim Darmstädter Hofe, Prinz Hohenlohe-Dehringen, wurde gestern bald nach seiner Rückkehr aus dem Neuen Palais bei Potsdam von dem Großherzog empfangen. Die Unterredung nahm geraume Zeit in Anspruch. Es handelt sich hierbei selbstverständlich nur um freundwillige Vermittlungsvorschläge, nicht etwa um Direktiven irgend welcher Art, da die zur Erörterung stehende Frage lediglich hessisches Staatsrecht berührt. Die Vermittlungsversuche wurden nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ durch den russischen und großbritannischen Gesandten in die Wege geleitet.

* Nürnberg, 18. Nov. Die Veteranen- und Kriegervereine von Nürnberg hielten heute Abend eine Protestversammlung gegen die Auslassungen Chamberlains über die deutsche Kriegführung ab. Die Versammlung, welche sehr zahlreich besucht war, nahm

einstimmig folgende Resolution an: „Viele hundert heute in der alten deutschen Reichsstadt Nürnberg versammelte Veteranen und Bürger Nürnbergs widersprechen mit Entschiedenheit den Verleumdungen, die der englische Minister Chamberlain gegen die deutschen Kämpfer des glorreichen Feldzugs 1870/71 erhoben hat. Zur Wahrung unserer eigenen Ehre sowohl, als auch derjenigen unserer gefallenen und verstorbenen Kameraden protestiren wir gegen diese Beschuldigungen und bitten das hohe Reichskanzleramt, die deutschen Kämpfer unserer großen Zeit auf diplomatischem Wege in Schutz zu nehmen.“

München, 18. Nov. Wie der Polizeibericht meldet, wurde heute früh 2½ Uhr auf dem Bahnhofplatz ein bis zur Bewußtlosigkeit betrunkenen junger Mann aufgefunden. Derselbe wurde zur Polizei und dann in's Krankenhaus gebracht. Es stellte sich heraus, daß der Betrunkene ein gestern von Frankfurt a. M. nach Defraudation einer größeren Summe Geld flüchtig gewordener Commis ist. In seinem Besitze befanden sich außer anderen Werthgegenständen 1285 Mk. bares Geld.

Österreichische Monarchie.

* Wien, 19. Nov. Die „Neue freie Presse“ meldet: Der Kaiser äußerte gestern zu dem in Audienz erschienenen Abgeordneten Baron Georg Basilio: Die parlamentarische Lage ist wieder sehr ernst. So geht das nicht weiter. Es ist zum Verzweifeln. Vielen Abgeordneten fehlt der gute Wille und die Courage. Das muß anders werden. Das geht so unmöglich weiter.

Belgien.

* Brüssel, 19. Nov. Nach Privatdepeschen aus London sind die Frau des Präsidenten Stejn und ihre 5 Kinder ohne jede Begründung aus Afrika deportirt und nach Europa eingeschifft worden, obwohl ihr Gesundheitszustand sehr erschüttert sei.

Holland.

H Haag, 16. Nov. Die Königin-Mutter ist von Schloß Loo hier eingetroffen und hat den Vertretern der Behörden, die sich zur Begrüßung auf dem Bahnhof eingefunden hatten, mitgetheilt, daß die Besserung in dem Befinden der Königin Wilhelmina anhält.

England.

* London, 18. Nov. Generalstabsarzt Manley, welcher wegen seiner Verdienste um die Pflege der Kranken und Verwundeten im

deutsch-französischen Kriege mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet war, ist in Cheltenham gestorben.

Asien.

Peking, 17. Nov. Die Kaiserin-Wittve gab eine neue Verordnung bekannt, worin sie die Verdienste Li-Hung-Tschangs hervorhebt und befiehlt, zu seinen Ehren ein Erinnerungsdenkmal in Gestalt eines Bogens in dem Dorfe, wo er geboren worden war, zu errichten. Durch die Verordnung wird ferner dem ältesten Sohne und dessen Nachkommen durch 23 Geschlechter hindurch der Titel Marquis verliehen.

* Peking, 19. Nov. Die Kaiserin-Wittve ernannte den jetzigen Gouverneur von Peking, Hu, zum Direktor der Bahnen für den Norden. Hu ist Fremdenfreund und dem Bahnbau freundlich gesinnt.

Verschiedenes.

— Der tapfere Führer des Marinedetachements in Peking, Oberleutnant Graf Soden, ist zum Hauptmann und Kompagnie-Chef im 1. Seebataillon ernannt worden.

— Unter dem Titel „Moltke's Vermächtniß“ veröffentlicht der hervorragende Militärschriftsteller und frühere Kommandeur des 14. Armeekorps, General von Schlichting, in der „Allg. Ztg.“ eine Reihe trefflicher Aufsätze, die nimmehr im Verlage des Blattes auch in Buchform erschienen sind. Ueber das Verhältniß des alten Kaisers Wilhelm zu Bismarck und Moltke schreibt General von Schlichting ebenso schön wie wahr: „Das Verhältniß Kaiser Wilhelms zu seinem Feldherrn und seinem Staatsmann steht in der Weltgeschichte nahezu einzig da. Er schenkte seinem großen Berathern unbegrenztes Vertrauen und ließ ihnen auf ihren Gebieten den vollen Spielraum zur geistigen That, in der Erkenntniß, daß ein König nicht alle Kräfte und Begabungen in sich vereinigen kann, die zur Leitung des gewaltigen Staateschiffes durch sturmbelegte See gleichzeitig einzusetzen sind. Beide Männer bauten infolgedessen nur für ihn und in seinem Sinn. Mit solchen Mitteln wahrte und erhöhte er seine eigene souveräne Bedeutung über Heer und Volk, wurde er der mächtigste Herrscher seiner Zeit und der von seinem Volk angebetete Kaiser der Deutschen, der nicht bloß regierte, sondern auch persönlich

Gerührt lächelte der treue Mensch: „Nun schau doch einer, wie sie zärtlich sein kann. Ein Onkel ist doch ganz etwas anderes, als ein Liebhaber. — Ich habe es jetzt als Onkel viel besser, ich möchte Jedem rathen, Onkel zu werden, wenn der Liebhaber fehl schlägt.“

Unterdeß hatte Reinhard sich aufgemacht, um mit Pasternack einige Worte zu wechseln, der aber wehrte ihm mit beiden Händen, ohne zu sprechen. — Assessor Reinhard sieht aber so freundlich auf den finstern Mann, indem er sagt: „Ich komme jetzt nur, um Sie um Ihren Segen zu bitten; wir wollen an der Vergangenheit nicht rühren, sondern froh einer rosigern Zukunft entgegen sehen.“

Pasternack springt entsetzt auf, und erregt sagt er: „Rosige Zukunft! Wenn Sie mein Schwiegerohn werden sollen — das ertrage ich nicht, da gehe ich zu Grunde!“

„Lieber Vetter,“ begütigte Schneider. „Und Sie sind an Allem schuld!“ brauste Pasternack auf.

„Hörst Du denn nicht? Reinhard wird Onkel Schneider's Pflegeohn, er bezahlt das Studium, Du hast nichts mit den Schulden zu thun,“ flüsterte die Frau.

Jetzt war es mit Pasternack's Beherrschung zu Ende. „Das ist's ja, aber — daß er uns so nahe wie möglich rückt, mich selbst beobachten wird, umherzuschleichen, spioniren und dort bei der großen Obrigkeit seines Vereins, dem er angehört, dann Alles brühwarm berichten kann. Er war vorhin bei mir und sagte: „Ich gehöre einer geheimen Verbindung an, deren Mitglieder es sich zur Aufgabe gemacht haben, den Egoismus aus der Welt zu treiben, man hat jetzt Ihr Haus jener geheimen Kontrolle unterworfen: ich bin beauftragt, handelnd einzugreifen und Hilfe zu schaffen, so viel es in meiner Macht

steht. Merken Sie wohl auf: Ich halte Ihr Leben in meiner Hand! — So, nun wißt Ihr Alles; kann ein Mensch mein Schwiegerohn werden, der mir beständig mit der Waffe gegenübersteht?“

„Nimmermehr!“ ruft Schneider, sich der Situation bemächtigend. „Jeder ist sich selbst der Nächste. Erst komme ich, dann komme ich noch einmal, dann kommt mein Freund und das bin ich. Heraus mit Ihrer Pistole, lieber Assessor, hier sitzt der grassende Egoismus, den man sich denken kann. Er will sich eben nicht ändern, er hofft, doch noch einmal so durchzuschlüpfen.“

Reinhard verstand es wohl besser, als die Andern, das richtige Wort zu sprechen. So wandte er sich jetzt zunächst an Schneider: „Sie sind im Irrthum, Herr Schneider, mein lieber Schwiegervater hat gut behalten, was ich ihm vorhin sagte, er wird sicher auch in Zukunft daran denken, daß seine Angehörigen mit ihm dieselben Rechte haben an Glück und Freude, Ruhe und Frieden; sicher tritt er später dem Vereine bei und wird einer unserer eifrigsten Apostel sein.“ Und sich zu Pasternack wendend, sagte er, indem er Marie mit sich führte: „Geben Sie uns ruhig Ihren Segen, Herr Pasternack,“ und flüsternd fügte er hinzu: „Unsere Verbindung befiehlt uns, auch zu verzeihen, wenn wir Reue spüren.“ Pasternack ergriff tief bewegt Reinhard's Hand: „Gott segne Sie; ich will Alles gut machen. Ja, ich war sehr egoistisch, kümmerte mich wenig um meiner Familie Freud und Leid, jetzt muß Alles anders werden.“

„Es wird Ihnen sicher zu Anfang schwer sein, gegen Ihre alten Gewohnheiten kriegerisch zu Felde zu ziehen, aber es gibt auch keinen schöneren Sieg, als den, den wir über uns selbst erringen.“

„Sie hätten Theologie studiren sollen,“ flüsterte Schneider gut gelaunt.

„Nun wirst Du müde sein,“ nahm die Frau das Wort, „Du mußt Dich nach dem Essen gleich ausruhen; heute lese ich Dir vor.“

Pasternack drückte ihre Hand: „Nein, mein gutes Weib; ich danke Dir, die Nacht ist zum Schlafen. Ich war stets so egoistisch. — Kannst Du mir verzeihen?“

Sie nickte Gewährung durch Thränen und erwiderte sanft den Druck seiner Rechten, dann wandte sie sich zu den anderen Anwesenden: „Jetzt bitte ich aber zu Tische, das Essen ist bereits aufgetragen. Ich bitte, uns zu folgen, meine Herrschaften!“

An der Thüre hielt Marie ihren Verlobten zurück und sagte sanft verweisend: „Karl, wie kannst Du?“

Da mischte sich auch Anna hinein: „Was, das waren Alles nur Flausen?“

„Auf welcher Bühne haben Sie Ihr erstes Debüt gemacht, Herr Pflegeohn? — Sie Wetterler!“ lachte Schneider dazwischen.

Ernst antwortete Reinhard auf alle Fragen.

„Ein Arzt greift auch oft zu einem neuen Mittel, um seine Patienten zu retten und kann nicht für den Erfolg einstehen. Hier fand ich das Glück, die Ruhe und den Frieden einer ganzen Familie erschüttert durch den grenzenlosen Egoismus eines Einzelnen. War es da nicht auch heilige Pflicht, wenigstens zu versuchen, ob man helfen könnte?“

„D gewiß!“ stimmte Marie bei. „Diesmal heiligte wirklich der Zweck das Mittel.“

„Und mein Mittel heiligte den Zweck,“ sagte Onkel Schneider, die Hände des Brautpaars herzlich drückend.

herrschte, zumal auch über das tiefste Gemüth der Volksseele.

— Einen anonymen Brieffschreiber, der eine ganze Anzahl angefehener Familien in Forst schwer beleidigt hatte, hat jetzt sein Schicksal ereilt. Der Arzt Dr. Hauck wurde als Verfasser dieser Schmähschriften entlarvt und zu 1000 M. Geldstrafe und den Kosten verurtheilt.

— Der chinesische „Sühneprinz“ Tschun ist aus Taku in Peking eingetroffen; er begibt sich nach Kaifengfu, wo er dem Hof Bericht über seine europäische Mission erstatten wird.

— Dem neuen holländischen Kabinet verursacht die südafrikanische Frage große Schwierigkeiten und der Premierminister Krupper hat seine ganze Geschicklichkeit nothwendig, um sich Angesichts der bürenfreundlichen Volksstimmung, an deren Spitze er früher als Oppositionsführer stand, durchzuladieren. In schriftlicher Beantwortung eines Berichts des Bureaus der Kammer zum Budget erklärte die Regierung, sie wünsche in der südafrikanischen Frage für den Augenblick die Politik der Neutralität zu wahren, welche, wie sie glaube, ihr gegenüber den Kriegführenden unerbittlich durch die Nothwendigkeit vorgezeichnet sei. Dementsprechend sei sie verpflichtet, den durch das Völkerrecht im Fall eines Krieges den neutralen Mächten auferlegten Verpflichtungen in peinlichster Weise nachzukommen. Niemand könne indeß von der Regierung verlangen, daß sie deswegen die blutsverwandte holländische Bevölkerung in Südafrika aus den Augen verliere. Die Regierung werde daher immer auf dem Posten sein, um keine gute Gelegenheit zu verpassen, die sich ihr biete, um für die Aufrechterhaltung des Völkerrechts und die Wiederherstellung des Friedens einzutreten. Ministerpräsident Krupper protestirte gegen die Behauptung, daß er als Deputirter die frühere Regierung zu irgend einem Vorgehen gegen England habe aufreizen wollen, er habe es vielmehr stets abgelehnt, an irgend einer derartigen Versammlung theilzunehmen oder derartige Petitionen an die Königin zu befürworten.

— Ein Boerenfreund. Ein Geschäftsmann in München hatte jüngst bei einem alten Freund in Rußland, mit dem er seit Jahren Verbindungen unterhält, Wein bestellt. Anstatt der Sendung traf indessen eine Postkarte ein, auf der wörtlich zu lesen ist: „Korriis, den 21. September / 4. Oktober 1901. Deinen Brief habe empfangen. — Da Euer Kaiser für die südafrikanischen Boeren nicht einstehten will — für ihr gutes Recht — so will ich auch nicht haben, daß seine Unterthanen russische Weine trinken, wenigstens nicht durch mich und damit basta! Unsere Korrespondenz ist zu Ende! — Amen! Mit besten Grüßen“ (folgt Name). — Nicht Jedermann bethätigt seine Boerenfreundschaft in dieser Art.

— Warnung an die Schulkinder, keine Schultinte zu lecken! Die königliche Regierung in Minden hat nachstehende Verordnung erlassen: „Durch bakteriologische Untersuchungen ist festgestellt, daß sich in den meisten Tinten Schimmelpilze und andere gesundheitsgefährliche Bakterien massenhaft vorfinden, namentlich in solchen, die nach jedes-

maligem Gebrauch nicht wieder zugebedt werden. Kleine Thiere, wie Meerschweinchen, Mäuse und Ratten u. s. w., denen solche Bakterien eingepfist wurden, gingen schon nach wenigen Tagen zu Grunde. Hieraus erklären sich die traurigen Vorkommnisse, wo unbedeutende Stiche mit einer in Tinte getauchten Feder Blutvergiftungen und den Tod der betreffenden Person zur Folge hatten. Viele Kinder haben nun die üble Gewohnheit, die Tintenfeder in den Mund zu nehmen und sogar abzulecken, wodurch die Pilze und Bakterien durch den Speichel in den Magen gelangen und dort, wenn auch direkt keine Blutvergiftung, so doch den Keim zu Erkrankungen verursachen. Andere denken, wenn sie in der Schule oder zu Hause einen Tintenkleck in's Hest gemacht haben, die Sache dadurch in Ordnung zu bringen, daß sie ihn sogleich ablecken.“ Also, Eltern, warnt Eure Kinder vor dieser Unsitte!

Bereins-Nachrichten.

K. Durlach, 17. Nov. Vergangenen Samstag feierte der hiesige Stenographen-Berein Stolze-Schrey sein 1. Stiftungsfest. Entsprechend der kurzen Zeit, seit der der Verein besteht, wurde das Fest im engsten Kreise gefeiert. Den Hauptpunkt des Abends bildete der Vortrag des Herrn Hauptlehrer Kasper. In markigen und tief gefühlten Worten wies er auf die Vorgeschichte des Vereins und auf das verfloßene Vereinsjahr hin und gab zugleich eine Auschau in die Zukunft. Die übrige Zeit des Abends wurde durch Vortragen von Musikstücken, humoristischen Gedichten und Couplets ausgefüllt. Am folgenden Sonntag fand im Hotel Karlsburg die Versammlung des Bezirksverbandes Mittelbaden statt. Mit dieser Versammlung war zugleich ein Wettstreiten verbunden. Nach einem Schön- und Rechtschreiben bei 60 Silben folgte das eigentliche Wettstreiten mit Stufen von 80—260 Silben in der Minute. Die Resultate bei dem Wettstreiten sind ein guter Beweis für die Leistungsfähigkeit des betreffenden Stenographie-Systems, das sich sowohl durch Kürze wie durch leichte Erlernbarkeit auszeichnet. Drei Wochen nach seiner Veröffentlichung im Jahr 1897 wurde das Einigungssystem Stolze-Schrey vom Kriegsministerium für den Militär-Unterricht empfohlen und ist inzwischen in 300 Militär-Schulen eingeführt. An sämtlichen preussischen Kadettenschulen wird nach Stolze-Schrey unterrichtet (unter Ausschluß aller übrigen Systeme). Keinem System ist jemals ein so glänzendes Zeugniß ausgestellt worden. Das System zählt jetzt etwa 1300 Vereine mit mehr als 30 000 Mitgliedern, die einzelstehenden Stenographen nicht gerechnet. Für die praktische Leistungsfähigkeit des S.-S. gibt der Umstand Zeugniß, daß wenige Monate nach dessen Veröffentlichung in der badischen Kammer zwei Kammerstenographen nach dem Einigungssystem ange stellt wurden. Den andern Systemen ist Stolze-Schrey so sehr überlegen, daß es für Jeden, der Stenographie erlernen will, nicht zweifelhaft sein kann, welches System er erlernen soll! „Schrift Heil!“

W. Durlach, 19. Nov. Zu dem Familienabend der freiw. Feuerwehr hatten sich am Sonntag die Mitglieder so zahlreich

eingefunden, daß der Saal und die anstoßenden Räume in der „Blume“ dicht besetzt waren. Durch Gesang, Musik, Spiel, Vortrag und die Vorstellung von Marmorbildern aus dem Feuerwehrlieben wurden die Anwesenden sehr angenehm unterhalten und erheitert. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Herrn Reich folgten reich aufeinander die einzelnen Stücke des reichhaltigen Programms. Die Feuerwehrkapelle trug recht flott mehrere Musikstücke vor. In gefanglicher Beziehung wurden ein Duett, ein Solo, ein Quartett als Einlage, 2 Männerchöre recht schön vorgetragen. Herr Hauptlehrer Hiller erwies sich auch bei dieser Gelegenheit wieder als tüchtiger Dirigent. Der Prolog „Hoch die Feuerwehr“, der an die Bedeutung und zugleich die Stiftung der Feuerwehr erinnerte, wurde von Fr. Clapin ausdrucksvoll gesprochen. Lebhafteste Heiterkeit erregte das kleine Verspiel „Die Stimme der Natur“, das von bewährten Kräften des Vereins recht frisch ausgeführt wurde. Die größte Heiterkeit entfeffelte aber das humoristische Gesamtspiel „Die musikalische Kochschule“. Fette, die „perfekte Köchin“, hat ihre Stellung als gestrenge Leiterin der Kochschule für „Töchter aus höh'eren Kreisen“ ihrer „Bildung“ zu verdanken, für die sie neben der praktischen Kochkunst stets geschwärmt. Sie ist mit Eifer bemüht, die sechs höheren Kochschülerinnen zu tüchtigen Köchinnen auszubilden, leider ohne großen Erfolg. Das gesteht auch sofort die eine Kochschülerin, wenn sie singt: „Ach, wie ist's möglich dann, daß ich nicht kochen kann.“ Und alle diese Kochschülerinnen, jugendfrisch und appetitlich zum K—ochen, was für eigenthümliche Ansichten äußern sie lachend und plaudernd und singend über ihre Stellung als Hausfrau — „Wir leben von der Liebe ganz und brauchen nicht zu kochen“ —, über die Männer, die Schwiegermütter u. s. w. Aber gelernt haben sie doch etwas in der Kochschule und wissen geläufig die Verwendung der einzelnen Kochgeräthe anzugeben. Sie haben aber auch gelernt, die Kochgeräthe als — Kinderinstrumente zu benutzen und zeigen sich als wahre Künstlerinnen beim Gebrauch dieser Instrumente. Auch die „gebildete Fette“ ist Künstlerin und spielt meisterhaft — die Deckel, daß es schmettert. Den Schluß der Kochschule bildet eine Küchenpolonaise, zu der unter Leitung der „Fette“ die Kochschülerinnen sich selbst aufspielen. Die Klavierbegleitung besorgte Herr Hofmann recht geschickt. Die Marmorbilder, angeordnet von Herrn Reich, boten Ereignisse aus dem Feuerwehrlieben, einzelne Personen wie ganze Gruppen, und waren von packender Wirkung. Besonders die letzte Gruppe, eine Huldigung für den Landesvater, war außerordentlich schön. Wenn der Prolog und die Marmorbilder auf den gefährlichen und verantwortungsvollen Beruf des Feuerwehrmanns hinwiesen, so zeigten die übrigen Theile des Programms, daß auch für die Unterhaltung der Mitglieder in echt kameradschaftlichem Geiste gesorgt wird. Nach der Aufführung begann die Tanzunterhaltung. Die Feuerwehr hat durch den gelungenen Verlauf ihres Familienabends bewiesen, daß sie über gute Kräfte verfügt und diese geschickt und richtig zu verwenden weiß.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Abhaltung des Viehmarktes in der Stadt Durlach betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der auf Montag den 25. November d. Js. fallende Viehmarkt in der Stadt Durlach gemäß § 28 des R.-S.-Ges. und § 65 der bad. Volkz.-Verordn. zu demselben vom 19. Dezember 1895 unter nachfolgenden Bedingungen gestattet wird:

1. aus versuchten Gemeinden darf Vieh (Kindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) nicht auf den Markt aufgetrieben werden;
2. für alles Handelsvieh ist durch thierärztliche Zeugnisse (§ 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895) der Nachweis der Seuchenfreiheit auf Grund fünftägiger Beobachtung gemäß § 33 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 beizubringen.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden hierauf besonders aufmerksam gemacht mit der Veranlassung, dies in ihren Gemeinden orisüblich bekannt zu machen und die ansässigen Händler besonders

darauf hinzuweisen, daß für alles Handelsvieh thierärztliche Zeugniß beizubringen sind.

Durlach den 18. November 1901.

Großherzogliches Bezirksamt:

Dr. Bopp.

Privat-Anzeigen.

Von kleiner ruhiger Familie wird per 1. April oder früher eine frei belegene, ruhige Wohnung von 3—4 Zimmern im 2. oder 3. Stock gesucht. Offerten mit Preisangabe unter C. D. an die Exp. d. Bl.

3 Zimmer-Wohnung

von kl. Familie per 1. April gesucht. Off. unter S. 100 mit Preisangabe an die Exp. d. Bl.

Eine schöne geräumige Wohnung im 2. Stock Vorderhaus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, ist per 1. April n. J. eventl. schon früher zu vermieten. Desgleichen ist auf 1. April n. J. eine Wohnung im Hinterhaus zu vermieten. Näheres

Herrenstraße 33.

Zu vermieten

2 schöne Wohnungen mit je 3 Zimmern und allem Zugehör per sofort oder auf 1. April. Näheres Pfanzstraße 27 im Laden.

Wilh. Fischer, Goldschmied, Hauptstrasse 26.

Eheringe

Eigenes Fabrikat
Gesetzlich gestempelt

Gärtnerverein „Flora“
Durlach.
Mittwoch, 20. ds.,
Abends 8 Uhr:
Versammlung
im „goldenen Löwen“.
Tagesordnung:
1. Krankenkasse.
2. Anmeldung zur
Betheiligung an
der Regierungs-
jubiläums-Gartenbau-Aus-
stellung in Karlsruhe.
3. Allgemeine Chrysanthemum-
Verloosung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Liederkränz.
Kommenden Donnerstag den
21. d. Mts. veranstaltet der
Verein in den Sälen der „Karls-
burg“ ein
Konzert,
wozu wir unsere verehrl. aktiven
und passiven Mitglieder freundlichst
einladen.
Nach Schluß des Konzertes:
Tanz.
Die Vultellung der Programme
und Karten erfolgt durch den Diener.
Wir bitten um zahlreiche Be-
theiligung.
Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sich
im Anfertigen von Herren-
kleidern, sowie im Dekatieren
von Damen- und Herren-
stoffen.
K. Kiefer,
Schneidmstr., Rappenstr. 3 II.

la. Calcium-Carbid
in 1/2, 1/4 u. 1-kg-Dosen empfiehlt
billigst
E. Dörmann, Drogerie,
Hauptstraße 74.

Kaiserauszugmehl
offerire von heute ab:
1/2 Ztr. 3,80 Mt.,
1 Ztr. (12 1/2 Pfd.) 1,90 „
6 Pfd. 0,95 „
und liefere solches auf Bestellung
frei in's Haus.
Aug. Schindel,
Ecke Adler- u. Schlachthausstr.

Zu vermieten
eine Wohnung von 3 Zimmern
und Zubehör im 2. Stock
Hauptstraße 74.
Wohnung mit 1 Zimmer, Küche,
Keller, Speicher, Holzplatz sofort
oder auf 1. April zu vermieten
Kelterstraße 2.
Ein gut möblirtes, heizbares
Zimmer zu vermieten
Hauptstraße 74.
Ein möblirtes Zimmer
mit Kost sofort zu vermieten
Wilhelmstraße 1, 2. St.

Wichtig für alle Käufer, die nach Karlsruhe kommen!

Ueberzeugen Sie sich von der Billigkeit meiner Preise. Infolge Abschlüssen mit den leistungsfähigsten Fabriken von sehr großen Posten frischer diesjähriger

Beschäftigung ohne Kaufzwang gestattet.

Ueberzieher, Ulsters, Havelocks, Schlafröcke, Anzüge, Joppen, Hosen, Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots, Knaben-Capes etc.

findet bei mir Jeder nur neue tadellose Waaren, die sich verhältnißmäßig weit billiger stellen, als sogenannte Ausverkaufswaaren.

H. Breitbarth,

im großen Laden der Kaiser- und Lammstraße.

grösstes und ältestes
Confectionshaus
Karlsruhe's
bei streng festen
Verkaufspreisen,

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

Unerwarteter Unternehmung halber löse ich mein Geschäft vollständig auf und da mein großes Waarenlager in kürzester Zeit geräumt sein muß, verkaufe ich sämtliche

Damen- & Kinder-Confection

bedeutend unter Preis

und empfehle in besonders großer Auswahl:

**Jackets, halbschwere,
Winter-Jackets,
Winter-Paletots,
Kragen, halbschwere,
Winter-Frauen-Umhänge,
Golf-Capes, Abendmäntel,
Kinderjacken, | schwere und
Mädchenjackets, | halbschwere.**

S. Nathansohn,

Karlsruhe, Kaiserstraße 62,
gegenüber der kleinen Kirche.

Zur gefl. Nachricht, daß heute (Dienstag) Abends 9 Uhr unser **Tanz-Unterricht** in der Brauerei Nagel weiter geführt wird.
Ch. Seiter, Tanzlehrer.
Anserem Freund **Johann** in der Mittelstraße zu seinem morgigen 25. Diegenfeste ein dreifach donnerndes Hoch!!!
Mehrere Freunde.

**Hafer,
Welschkorn,
Welschkornschrot,
Futtermehl,
Fleie,**
en gros und en détail, bei
August Schindel.



Reparaturen
an Brillen, Zwickern u. dergl. werden schnell und billig besorgt bei
F. Jordan,
Hauptstr. 28, gegenüber d. Kaserne.
Daselbst reichhaltiges Lager in allen optischen Artikeln.

Buchen-Scheiterholz,
prima Qualität, per Ster
12 M., so lange Vorrath
reicht, bei
Joh. Semmler, Zimmermstr.

Buchen- und Tannen Scheiterholz
empfehle billigt
E. A. Schmidt, Gröningerstraße 20.
Wegen **Ladenräumung** bringe ich meinen

Ausverkauf
von Schuhwaaren zu den niedrigsten Preisen
in empfehlende Erinnerung. Achtungsvoll
Heinrich Schnörr,
Spitalstr. 13, Schuhwaarenhandlung, Spitalstr. 13.

Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
13. Nov.: Robert Franz, Bat. Philipp Franz Schneig, Fabrikarbeiter.
15. „ Luise, Bat. August Kary, Schreiner.
15. „ Otto Karl, Bat. Friedrich Karl Liebe, Fabrikarbeiter.
Eheschließung:
16. Nov.: Karl Häffele von Helmsheim, Fabrikarbeiter, und Johanna Auguste Bisette, genannt Bertha Höflich von hier.
Gestorben:
17. Nov.: Gertrud Pauline, Bat. † Wilhelm Bönningshausen, Schuhmacher, 63. a.

Redaktion, Druck und Verlag von U. D. Durlach.